

GOTTESDIENST AM 1. September 2019 in Hannover**1) Vorspiel****2) Begrüßung/Votum****3) Lied: Lobe den Herrn, meine Seele (32)****4) Gebet:**

Gott, Ewiger -

**unterschiedlich sind die Gefühle, mit denen wir hierher gekommen sind:
Vielleicht voll Dankbarkeit für alles, was in der vergangenen Woche gelungen ist,
dass wir vorangekommen sind mit unseren Vorhaben und unserer Arbeit,
dass wir Freundschaft erfahren haben und weitergeben konnten, dass wir gesund
geblieben sind und dass da jemand ist, den wir lieben können;
vielleicht aber auch voll Traurigkeit,
betrübt über das, was uns misslungen ist oder wo wir versagt haben,
geängstigt durch Schwäche oder Krankheit, eingesperrt in Einsamkeit oder bitter
wegen schlimmer Erfahrungen, in hilfloser Sorge um unsere Kinder,
gelähmt im Entsetzen über die Not anderer Menschen und die Bedrohung der
Natur.**

**Unterschiedlich ist unsere Zuversicht, mit der wir im Gebet beieinander stehen:
Sind wir voll Vertrauen, dass du unsere Stärke, unsere Hilfe und unser Trost bist?
Sind wir voll Zweifel, ob wir überhaupt beten sollen und können?
Sei uns nahe in dieser Stunde und gib uns eine Ahnung davon, dass du für uns da
sein willst wie für die Väter und Mütter, die uns die Nachricht von dir überliefert
haben.**

Amen

5) Lied: Hilf, Herr, meines Lebens (102)**6) Geschichte:**

Die Geschichte vom Seestern

**Einst ging ein Mann früh am Morgen zum Strand spazieren. Der Morgen dämmerte
noch nicht. Im Nebel sah er in der Nähe des Ufers eine Gestalt, die etwas aufhob
und ins Wasser warf. Aus Neugier ging er der Sache nach und erfuhr, dass mit der
nächtlichen Flut alle Seesterne ans Ufer gespült und mit der aufgehenden Sonne**

Martina Basso // www.menno-friedenszentrum.de

sterben werden. Als der neugierige Mann zum Ufer sah und Tausende von gestrandeten Seesternen erblickte, sagte er: »Du wirst es nicht schaffen, all diese Seesterne zu retten. Ist es dann nicht egal?« Der andere war immer noch mit den Seesternen beschäftigt und hielt gerade einen in der Hand, den er ins Wasser werfen wollte, als er sich umwandte und sagte: »Diesem ist es sicher nicht egal.«

7) Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (436)

8) Psalm: Übertragung Psalm 23 von Hanns Dieter Hüsch

UND WENN ICH AUCH NICHTS MEHR SÄHE

Von dieser albernen Welt

und ich wollte die Wälder und Meere suchen,

die niederländischen und die Mediterranen

Und ich fände sie nicht

Und fände nicht Tier noch Freund Nicht Frau noch Kind

Und hätte auch keinen Gedanken mich aus dem Dickicht der Leere

Herauszuführen

Und da wäre kein Weg und kein Zeichen

Gottes Auge sieht meine Schwäche

Sieht meine Müdigkeit

Und lenkt mich mit Sanftmut Nach Haus.

Und wenn ich nicht wüsste

Wohin meinen Kopf zur Ruhe betten in dieser törichten Zeit

Und kein Abend mein unruhiges Herz aufnahme in die wohltuenden Arme der

Dämmerung

So wird mein Gemüt doch gerettet durch die Barmherzigkeit Gottes und meine

Seele bleibt unverwundet durch seine Güte

Und meine Heiterkeit darf ich allzeit ausüben

Durch seinen Geist der so unendlich ist

Dass er kein Ende berührt Auch wenn er im Kreise ginge. Amen

9) Lied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (69)

10) Predigt

Liebe Gemeinde!

Martina Basso // www.menno-friedenszentrum.de

Heute ist Antikriegstag. Ein Tag, der auf eine Initiative des DGB im Jahr 1957 zurückgeht und der seit 1966 jährlich begangen wird. Warum ausgerechnet heute am 1. September? „Seit 4:45 Uhr wird zurückgeschossen“ – diese Ankündigung Hitlers, die im gesamten Deutschen Reich medial verbreitet wurde, sollte folgendes suggerieren: Deutschland sei von Polen „überfallen“ worden und nun habe man sich zur Wehr gesetzt. Am selben Tag trat die so genannte Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen in Kraft: Wer ausländische Radiosendungen hörte, konnte empfindlich bestraft werden. Und wer das Gehörte weiter verbreitete, musste im Extremfall mit der Todesstrafe rechnen. Dieser Tag vor 80 Jahren war der Beginn des sogenannten Zweiten Weltkriegs. Mit dem Überfall auf Polen begann neben dem Krieg eine neue Qualität der nationalsozialistischen Propagandamaschine. Ich kenne den Spruch sehr wohl noch aus meiner Grundschulzeit: „Wehr Dich, wenn Dir jemand zu nahe kommt.“ Tja, wenn die gleichgeschalteten Medien des NS-Regimes vom einem Überfall auf das Deutsche Reich berichtet, ist es doch nur logisch, dass man sich zur Wehr setzen muss, oder? Es sei denn, man hörte z.B. über BBC eine andere Sicht der Dinge. Dies zu verhindern, dazu trat die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen in Kraft.

Heute sind Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen.

„Wehr‘ dich und schlag‘ zu!“ – für dieses Buch wirbt „Der dritte Weg“, eine rechtsextremistische Kleinstpartei. Und bezeichnet die Gegenwart als eine Zeit, „in der sowohl Millionen von nach Europa eingeströmten Kriminellen als auch linksradikale Extremisten ein spannungsgeladenes und verrohtes Gesellschaftsklima für heimatliebende Menschen geschaffen haben“.

Während einer Veranstaltung im brandenburgischen Birkenwerder stellt ein Schüler dem Spitzenkandidaten der AfD folgende Fragen: „Was passiert mit den Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Heimat verlieren? Wenn wir jetzt schon mit zwei Millionen überfordert sind, wie stellen Sie sich denn bitte die Zukunft vor, wenn aufgrund des Klimawandels 500 Millionen Menschen zu uns kommen?“ Die Antwort lautete: „Das kann ich Ihnen sagen, ich stelle mir die Zukunft vor – ohne diese 500 Millionen Menschen!“ Seine Anhänger im Publikum

applaudieren.

Dasselbe Schema: Wenn ich Menschen dehumanisiere, ist es in diesem Weltbild kein Verbrechen mehr, sie zu vernichten – sie sind ja keine Menschen, sondern höchstens „Untermenschen“. Faschisten und Populisten lieben Märchen von der Notwehr: „Ab 4:45 Uhr wird zurückgeschossen“ – wir wehren uns nur.

Klimawandel? Die wollen uns doch nur unsere Frauen, unsere Arbeit, unsere „Heimat“ wegnehmen – also kommen diese Bedroher in der braunen Zukunftsdenke nicht mehr vor. Höchstens als Untermenschen, die es im Ernstfall zu vernichten gilt.

Vor 70 Jahren erschien die deutsche Ausgabe eines Buches, in dem die Philosophin und Feministin Simone de Beauvoir ein Stück ihrer Kriegserfahrungen zu verarbeiten sucht, es trägt den Titel „Alle Menschen sind sterblich“. Sie war der Auffassung, dass der Tod der meisten Kämpfer des Widerstands gegen Hitler, wenn auch nicht ganz umsonst, so doch sehr unbedeutend für die weitere geschichtliche Entwicklung gewesen war. Sollte sie Recht behalten? Ist das Schicksal der Menschen damit besiegelt, dass sie Gewalt und Krieg stets aufs Neue produzieren? Oder wie Ingeborg Bachmann es einst ausdrückte: „Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler“. Warum leben, wenn doch alles sinnlos ist? Diese Frage stellte sich der Existentialist Albert Camus in seinen Romanen wie z.B. „Der Mythos des Sisyphos“, „Der Fremde“ oder „Die Pest“. Immer wieder revoltieren seine Protagonisten gegen die ihnen als sinnlos erscheinende Welt.

Ich habe einige Bücher von Camus damals im Französisch-Leistungskurs gelesen. Ich war begeistert – aber stimmte ihm auch damals schon nicht zu: Da gab es ein anderes Buch, das mich mehr überzeugte und immer wieder neu überzeugt. Ein Buch mit vielen Autoren und Autorinnen. Ein Buch, das wie eine Geschichte ist, dass ich in der Schule vorlese, „damit die Kinder sie zu Ende schreiben“ (Gerd Theißen). Die Ergebnisse der Fortschreibungen werden daran gemessen, ob sie dem Geist der Erzählung entsprechen. Und genauso, liebe Gemeinde, ist es mit dem Buch der Bücher, die Bibel: Unsere Aufgabe ist es, in unserem persönlichen Leben die Geschichte der Bibel weiterzuschreiben. Und die

Martina Basso // www.menno-friedenszentrum.de

entscheidende Frage ist: Kommen die Grundstränge, ihre Motive, in meinem Leben zur Geltung? Gerd Theißen hat einmal gesagt: „Die Grundmotive der Bibel sind Suchprogramme, mit denen wir verwandte Texte in der Bibel finden. Sie sind Suchprogramme, mit denen wir die Spuren Gottes in der Welt erblicken. Sie sind Suchprogramme, mit denen wir das Leben neu entdecken“ – und ich füge hinzu: trotz allem Anschein, dass die Welt eine Anhäufung sinnloser Geschehnisse sein könnte. Theißen nennt 17 Motive, also 17 Suchprogramme. Ich beschränke mich heute auf drei, die mir besonders Halt geben in der vermeintlichen globalen Vergeblichkeit:

1. **Das Verantwortungsmotiv:** Der Mensch wird für seine Taten zur Verantwortung gezogen. Er wird daran gemessen, was er, was sie getan hat. Gott fällt sein Urteil, jeder und jede schuldet seiner letzten Instanz Rechenschaft – und jeder bleibt sie ihm schuldig. Maßstab und Richter ist der Auferstandene.
Zum Beispiel in der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus im Lukasevangelium: Der reiche Mann will aus dem Totenreich seine Brüder davor warnen, dasselbe wie er zu Lebzeiten zu tun, nämlich allen Reichtum für sich zu behalten und sich nicht um die Not anderer zu scheren. Diese Bitte wird ihm verwehrt mit der Begründung: Es geht nicht um Nichtwissen, sie kennen die Gebote, nur, sie ignorieren sie bewusst. Und das liegt in ihrer eigenen Verantwortung.
2. **Das Wundermotiv:** Dieses Motiv öffnet die Welt für unvorhersehbare Wendungen, die alle Erwartungen durchkreuzen. Nichts ist völlig determiniert. Glauben und Gebet bewirken wunderbare Änderungen. Wunder sind Zeichen, die über sich hinausweisen. So wie das Auferstehungsgeschehen an sich ein Zeichen ist, das über sich und alles Begreifen hinausweist.
3. **Das Stellvertretungsmotiv:** Alles Leben ist miteinander verbunden, ein Leben tritt für das andere ein. Was dem einen Lebewesen geschieht, geschieht auch anderen oder kommt ihnen stellvertretend zugute.
So wie Paulus im ersten Korintherbrief schreibt: “Und wenn ein Glied leidet,

so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Diese und noch andere Motive bilden den Geist der Bibel. Ein Geist vieler Menschen, die ihre Erfahrungen mit Gott in der Bibel niedergeschrieben haben. Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

Vor 80 Jahren begann durch eine Lüge im Geiste von „Ich habe mich nur gewehrt“ ein langer Krieg, der Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Heute wird sich in drei Bundesländern entscheiden, wie viele Menschen Lügern und Menschenverachtern ihre Stimme geben. Bevor Verzagtheit und Mutlosigkeit Raum gewinnen, denkt daran: Wir werden daran gemessen, was wir getan oder nicht getan haben. Wir werden daran gemessen, ob wir dabei tatenlos zusehen, wie das Mittelmeer zum Massengrab wird oder ob wir nach unseren Kräften helfen – und sei es durch unser Geld, das es Schiffen wie die vom MH unterstützte See-Eye ermöglicht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren.

Glauben und Gebet sind Zeichen gegen allen Anschein von Sinnlosigkeit.

Unterschätzt nicht die Wirkung der Kerzen und Gebete, die zur ersten deutschen gewaltfreien Revolution im Herbst 1989 geführt haben.

Alles Leben hängt zusammen, niemand und keine Nation ist eine Insel. Auch nicht Brasilien. Es muss doch mit Fingerspitzengefühl gelingen, den Präsidenten zu überzeugen, nämlich dass niemand Brasiliens Souveränität anzweifelt, wenn internationale Hilfe zum Löschen der riesigen Brände auf den gerodeten Flächen des Regenwalds angeboten wird.

Heute ist Antikriegstag – Frieden ist allerdings mehr als die Abwesenheit von Krieg, das wissen wir alle. Und Frieden muss eingeübt, gehegt und gepflegt werden. Jeden Tag aufs Neue. Das ist nicht einfach – und vielen erscheint die Devise „Wehr Dich“ zugänglicher. Der heutige Gedenktag will daran erinnern, wohin das führen kann – auf jeden Fall weg vom Menschen als Ebenbild Gottes. Menschen als Ebenbilder Gottes, die geschaffen wurden, um sich vor allem auf wechselseitigen Respekt und Anerkennung, Achtung der Menschenwürde und das Bestreben nach einer harmonischen und friedlichen Gesellschaft zu stützen, und die an ein universelles Band des Teilens glauben, das alles Menschliche

verbindet.

Und in einem Zitat aus „Alle Menschen sind sterblich“ stimme ich letztendlich mit den Existentialisten überein:

„In meinen Augen ist es eine große Sache, ein Mensch zu sein.“

„Ein Mensch unter Menschen“, sagte ich.

„Ja“, sagte er. „Das genügt. Das ist es wert, dass man lebt; und sogar dass man stirbt.“

Amen.

11) Lied: Gott gab uns Atem (463)

12) Fürbitten /Vaterunser/Segensbitte:

Ewiger, Quelle allen Lebens,

Dein Sohn, Jesus von Nazareth, hat hungrige und kranke Menschen gesehen und es jammerte ihn, so dass er gehandelt hat. Er hat geängstigte und heimatlose Menschen gesehen und seine Jünger beauftragt, in seinem Namen zu handeln.

Auch heute glauben wir, dass wir ihn an der Seite hungriger, kranker, geängstigter und heimatloser Menschen finden. Wir halten Fürbitte für sie und bitten Dich: Lass uns empfindsam werden und neu hören, dass Du auch uns beauftragst zu handeln.

Ewiger, Grund unserer Hoffnung,

sei an der Seite der Menschen, die Tag und Nacht für eine Mahlzeit schufteten, aber weder sich noch ihre Kinder ernähren können, weil sie einen Hungerlohn für ihre Arbeit erhalten oder weil sie auf unfruchtbaren, ausgetrockneten oder verseuchten Boden zurückgedrängt wurden.

Und wir bitten Dich: Hilf uns, dass wir empfindsam werden für ihre Not und lass uns hören, dass Du uns beauftragst zu handeln und Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil und dem Hunger in der Welt zu erkennen.

Ewiger, Kraft, die uns Mut und Zuversicht verleihen will,

sei an der Seite der Menschen, die oft mit letzter Kraft aus ihrem Land fliehen, ein Rettungsboot besteigen, um im nächsten Hafen Schutz an Leib und Seele zu erfahren.

Wir bitten Dich: Hilf uns, dass wir empfindsam werden für ihre Not und lass uns

Martina Basso // www.menno-friedenszentrum.de

hören, dass Du uns beauftragst zu handeln und unsere Stimme zu erheben für die Aufnahme von Bootsflüchtlingen.

- Stille –

Vaterunser

Segensbitte: 716

13) Lied: Komm, Herr, segne uns (136)

14) Wochenspruch: Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1.Petr.5,5b)

15) Nachspiel